a Mitteilungs=Blatt

des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Bu beziehen burch die Bezirksführer die Rummer gu 10 Bf. ober burch die Boft. - Redaktion u. Berlag: O. 27, Schicklerftr. 5. Fernruf: Alegander, 3007.

Mr. 46.

Berlin, den 10. Februar 1918.

12. Jahrgang.

In Berlin herrscht die Ordnung.

Berlin, ben 5. Februar 1918.

Deutschlands erfter politifder Maffenftreik.

Acht Tage lang hat ber erste politische Massenstreit in Deutschland gemahrt. Wenn je eine Bewegung von unten auf, aus ben Maffen felbft heraus entstanden ift, so ift es diese Streifbemegung. Der abhängigen Sozialbemotratie und ben Gewertschaftsführern muß gerechterweise zugestanden werden, daß fie in dreieinhalb Kriegsjahren alles Erdentliche getan haben, Wollen und Fähigfeit ber Maffen gu folden Altionen gu lahmen.

Die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei aber hätte jedes Daseinsrecht verloren, hätte sie dem oft unklaren und instinktiven Willen der

Es war und ift nur der reaftionaren und burgerlichen Presse möglich, über die Massenbewegung der Arbeiter fo ju ichreiben, wie es ihr ums Berg ift. Und fie macht bavon auch ausgiebigften Gebrauch. Bas vom Standpuntte ber Arbeiterflaffe und der sozialistischen Weltanichauung gu ben Ereigniffen ber letten Tage gefagt werben mußte, muß vorläufig ungesagt bleiben. Graf Bertling, Berr v. Baner usw. haben ben Arbeitern gezeigt, was bon ben vielgerühmten erften Unfagen ju einer Parlamentarifierung bes politischen Lebens zu halten ist. Und die burgerlichen Barteien des Reichstages haben den Arbeitern den ganzen Jammer unseres politischen Lebens badurch offen= bart, daß fie in Diefen bewegten Zeiten ihre Diaten lieber am trauten Familienherd verzehren, als der Bertretung des deutschen Bolfes Gelegenheit geben wollen, ju ben brennenden Zeitfragen Stellung ju nehmen. herr Raempf hat ben Antrag ber sozialbemofratischen Parteien auf sofortige Einberufung des Reichstages abgelehnt; der auf den 19. Februar festgesette Termin bes Bufammentritts des Reichsparlaments foll noch weiter hinausgeschoben werden. Inzwischen unterhalten sich die Wahlrechtsverschlepper des preukischen Dreiklassenhauses wochenlang über die künftige Busammensegung des feudalen Serrenhauses. Das Bolf mag inzwischen an bem Wahlrechtsversprechen

Was die Anderen lagen.

Alles, was an Anseindungen und Anwürfen gegen die Arbeiterflaffe und ben Gogialismus von der internationalen Realtion ersonnen worden ift, hat in diefen Tagen seinen Riederschlag in der deutschen bürgerlichen Presse gefunden, am schlimmsten natürlich in den reaktionären und alldeutschen Blättern. Gelbst der Chefredatteur des "Berliner Tageblattes", dem von der tonser-vativen Presse angebliche Sympathien für den Streit vorgeworfen murben, ichrieb von "einem törichten, völlig finnwidrigen und gang aussichtslosen Streit", von einem "wirren, sinnlosen Unternehmen", ufw. Die Arbeiter konnen baraus ichließen, wie erft in der reaftionaren Preffe gegen fie getobt und gewütet wurde. Es verfteht fich am Rande, daß da mit Landesverrats-Denunziationen nur so herumgeworfen wurde, daß Graf Reventlow über die "Schamlofigfeit des Berliner Mobgeiftes" ichrieb, von anderen Stilbluten ordnungswütiger Federhelden und Seimfrieger abgesehen. Aber auch Blätter, Die noch viele Arbeiterlefer hatten, verspritten ihr Gift gegen die Daffenbewegung der Arbeiter, so die "Morgenpost", der genpost", der "Lokalanden son Berliner Schutzmannschaft am Dienstag, den 5. Februar, in die Betriebe zurückt.
"Lokalanden gen und Einziehungen von Streikenden vorgenom-

ersehen, wie fehr heute noch nach 55 Jahren die nung", jum Teil ist fie durch Unteroffiziere der Laffalle-Worte über die Preffe gutreffen:

"Unser Sauptseind, ber Sauptseind aller ge-sunden Entwicklung des deutschen Geistes und des beutschen Bolkstums, bas ist heutzutage die Presse. Die Presse ift in dem Entwicklungsstadium, auf welchem fie angelangt ift, der gefährlichste, der mahre Feind des Bolkes, ein um so gefährlicherer, als er verkappt auftritt. Ihre Lügenhaftigfeit, ihre Bertommenheit, ihre Unfittlichfeit werben von nichts anderem überboten, als vielleicht von ihrer Unmiffenheit.

" Die Lügenhaftigfeit Diefer Preffe haben Gie . . am beften erfahren, und boch miffen auch nur die wenigsten von Ihnen auch nur den aller-Massen nicht bestimmte politische Formen und ein geringsten Teil bessen, was in dieser hinsicht vorspolitisches Ziel gegeben.

Es war und ist nur der reaftionären und burpuren Tatsachen, Tatsachen erfunden, Tatsachen in ihr Gegenteil entstellt - bas maren die Waffen,

mit benen man uns befämpfte."

Was Laffalle hier von der liberalen Preffe feiner Beit fagt, trifft in vollem Umfange auf Die tapitaliftifche Preffe unferer Tage gu, beren Beisteszustand erft recht gemeingefährlich gewot-

Die Chronik des Mallentreiks.

Mehr wie eine furge Registrierung der Ereigniffe ber Streiftage tann bier nicht gegeben merben, und auch diese muß dürftig und ludenhaft

bleiben.

Um 28. und 29. Januar vollzieht sich in aller Ruhe und Ordnung der Auszug von Taufenben von Arbeitern aus ben Betrieben, vor allem benen ber Muftungsinduftrie, aber auch andere Betriebe ichliegen fich ber Bewegung an. Gine Bersammlung im Gewerkschaftshause wählt aus ben Bertrauensleuten der Betriebe einen Arbeiterrat, aus bessen Mitte ein Ausschuf von 10 Arbeitern und einer Arbeiterin als Streifleitung bestimmt wird. Die Bersammlung legt bem Streit bestimmte politische Forderungen jugrunde, Je drei Abge-ordnete ber Unabhängigen und ber Abhängigen Sozialbemofratie werden bem Ausichuft jugefellt. Die Gemertichaftsführer ertlaren ihre Reutralität.

Bom 29. Januar ab werden alle Berfamm-lungen ber Arbeiter verboten. Am 30. 3 an uar sperrt ein startes Polizeiausgebot das Gewertschaftshaus. Den Mitgliedern des Ausschusses wird unter Strafandrohung eröffnet, bag ihnen jebe Betätigung für ben Streit verboten ift.

Am 3 1. 3 anu ar wird durch eine Berfügung des Oberfommandos in den Marten der Streif als eine "Gefährdung ber öffentlichen Sicherheit" bezeichnet, das Zusammentreten des Arbeiterrates, seines Ausschusses oder irgendeiner anderen Streik-

leitung verboten. Die Streifbewegung hat inzwischen an Aus-dehnung zugenommen. Auch aus der Proving: Kiel, Hamburg, Danzig, Magdeburg, Nürnberg, München, Rheinland-Westfalen, später auch aus Köln, Mannheim, Kaffel ufw. tommen Nachrichten

über Streitbewegungen.

Mahrend ber gangen Zeit weigert fich bie Regierung, mit ben ftreitenben Arbeitern in Berhandlungen einzutreten. Der Reichstangler, ber Unterstaatssetretär Wallraf, schlieglich auch der "demotratische" Bizekanzler von Paper wollen zwar mit Abgeordneten und offiziellen Bertretern ber Generaltommiffion ber Gewertichaften verhandeln, für die Arbeitervertreter aber find fie nicht gu

Garnison verstärft worden. Un verschiedenen Stellen der Stadt wird versucht, den Strafenbahnvertehr zum Stehen zu bringen, indem einige Unhängewagen aus ben Schienen gehoben werben. In Moabit tommt es zu ernsteren Zusammenftogen, bei benen auf beiden Geiten von ber Schuffs waffe Gebrauch gemacht wurde.

Um 1. Februar erließ das Oberkommando in den Marten folgende Befanntmachung:

Die Ansftandsbewegung, in der ein Teil ber Arbeiter von Groß-Berlin verharrt, beeinträchtigt die Berforgung bes heeres und ber Marine mit Baffen und Munition. 3ch habe baber folgende Betriebe:

1. Dentiche Waffen: und Dunitionsfabrif in Marienfelbe, Lichtemberg und Wittenau,

2. Berliner Mafdinenban-Aftien-Gefellichaft vorm. 2. Somarftopff, Berlin,

3. 91. Borfig in BerlinsTegel,

4. Allgemeine Elettrigitäts-Befellichaft - Fabrit Bennigsborf,

5. Argus Motor-Bejellichaft Berlin-Reinidenbori,

8. Ming:Berfehre: Weiellichaft Johannisthal, 7. Daimler:Motoren Bweigniederlaffung Marien:

unter militärifche Leitung geftellt

und ben Arbeitern Diefer Betriebe aufgegeben, Die Arbeit fpateftens Montag, ben 4. Februar 1918, bis morgens 7 Uhr wieder aufgunehmen. Buwibers handelnde fegen fich ichwerer Beftrafung nach ben Bor: fdriften bes Belagerungszustanbes aus; die Behr: pflichtigen unter ihnen werben außerdem militärifc eingezogen werben.

Während die Schutzleute das Streikfeuer zu löschen suchten, führte die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" den geistigen Ordnungskampf gegen die Streitenben.

Am 2. Februar trat zum erften Male im Moabiter Gerichtsgebäude das augerordent: liche Kriegsgericht zusammen und verur-teilte ben Dreber Seinrich Schulze wegen Landesverrats, begangen durch Berteilung von Streitzetteln, zu 6 Monaten Gefängnis. Schulze, ber eine gelähmte Frau und zwei Kinder hat, ist Mitglied des Metallarbeiterverbandes und der Unabhan: gigen Sozialbemotratie. Er wurde in Saft be-

Um 4. Februar wurde Genoffe Reichstags: abgeordneter Dittmann, der im Treptower Part verhaftet worden war, zu 5 Jahren Festung und 2 Monaten Gesängnis verurteilt. Der Antlagevertreter hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt. -Eine Anzahl Zeitungen, die einen ausführlichen Bericht über die Berhandlung gebracht hatten, wurden für turze Zeit verboten.

Das außerordentliche Kriegsgericht umfaßt bret Straftammern, die im Moabiter Juftigpalaft tagen und mit drei militärischen und zwei Bivilrichtern befest find.

In ber Streitwoche find gabireiche Berbaf. tungen vorgenommen worden. Am 2. Februar berichteten bürgerliche Blätter, daß nach amtlicher Feststellung die Bahl der Berhafteten 84 betragen habe. Damit icheint aber die Bahl noch nicht eridiöpft.

Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte im Laufe des Montags (4. Februar). Ein großer Teil ber Arbeiter war aber noch am Montag ber Arbeit ferngeblieben, fie tehrten erft am Dienstag, den 5. Februar, in die Betriebe gurud.

verhaftet, weil er Flugblätter ber Unabhängigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verbreitet hat. Um Preitag wurde er von dem außerordentlichen Ariegsgericht wegen verluchten Landesverrats zu einem Jahr Festungshaft verurteilt. Der Staatsauwalt hatte ein Jahr Gesängnis beantragt. Weil der Angeklagte nicht vorbestraft war und das Ariegsgericht seine unedle Gesinnung annahm, wurde auf Vestungshaft erkannt.

Sammer war Mitglied und Bertrauensmann bes Rolner Unabhangigen fogialdemotratifden Bereins. Begenwärtig find gufammen vier Mitglieber ber Rolner Ortsgruppe in Daft.

Es ist wirklich mehr als dürftig, was ein Arbeiterblatt über diese Massenbewegung der Arbeis ter berichten fann. Es wird aber die Beit fommen, in ber ihre Geschichte und ihre Lehren ausführ= licher gewürdigt werden muffen.

Belobigung der Szeliner Straßenbahner.

.

Der herr Oberbefehlshaber in den Marten hat an die Direftion der Großen Berliner Stragenbahn, die Betriebsleitung der Berliner Städtifchen Stragen-babn und die Gesellichaft für eieltrifche Doch- und Untergrundbahnen bas nachftebenbe Gereiben ge-

"Es ist mir gemeidet, daß die Berliner Straßenbabn-Angestellten während der schwierigen Berhältnisse in voriger Boche ihren Dienst mit ganz besonderer Dingebung erfüllt haben. Ich habe hiervon mit
lebhaster Beiriedigung Renntnis genommen. Die Aufrechterhaltung der Personenbesörderung in der Neisschaupstadt ist eine unbedingte Notwendigkeit.
Ich freue mich, daß die Straßenbahn-Angestellten, somohl Männer als Franzen, dies richtig ersannt und ihren Stolz darin gesett haben, durch treue Erfüllung ihrer Pflicht der Gesamtheit und damit dem Bater-lande wertvolle Dienste zu leisten.

3d erfuce die BetriebBleitung, allen Beteiligten meinen Dant und meine Anertennung gum Musbrud au bringen.

Der Oberbefehlöhaber in den Marten. geg. v. Reffel, Generaloberft."

. Die Generalkommiskon und der Streik.

Das "Berl. Tagebl." brachte in feiner Abendausgabe vom 5. Februar folgende Zuschrift ber Generaltommiffion ber Gewertichaften:

In dem in Nummer 61 3bres geschätten Blattes pom 9. Februar 1918 enthaltenen Artitel "Die Regie-rung und die Arbeitericali" wird unter anderem bargelegt, weshalb Berbanblungen gwifden ber Begierung und Bertretern ber Streitenden nicht guftande getommen feien. Dabet wird die Muf-faffung vertreten, bag die Schuld ber Generaltom-miffion gur Baft falle. In bem Artitel beigt es:

. Es hat den Anidein, ale fomme die Beigerung ber Zat von ber Beneraltom miffton, nicht von den Abgeordneten, oder auch nicht von den Abgeordneten ber alten fogialdemokratischen Frak-tion. Auch dieser Standpunkt erscheint und keines-falls einwandfrei. Es handelt sich nicht darum, ob die Generalkommission eine Berantwortung für den Etreik übernimmt, sondern darum, das sie vermitteind au einem Musgleich beitragen foll. Das fann auch ein "Reutraler" bin und feine Reutralität wird daburd nicht beeinerachtigt, nicht verleht."

Wie Sie gu diefer Auffaffung haben tommen tonnen, ift nicht verftandlich, weil aus der in derfelben Rummer Ihres Blattes jum Abdruck gebrachten Er-klärung des Parretvorftandes ersichtlich ift. daß die unabhäng bes Beitelobenandes ernantid ift, dag die unabhängige fogialbemokratische Bartei die Forderung des Reichokanglers, eine Bertretung der Generalfommission zu den Berhandlungen binguzugieben, abgelebn t hat. Bir sind mit Ihnen der Meinung, abgelebn t hat. Bir sind mit Ihnen der Meinung, abgelengfragen und Bedenklichkeiten in einer das Kompetenziragen und Bedenklichkeiten in einer so schwierigen Situation nicht angebracht sind, daß vielmehr alles getan werden mitste, um schnell und in einer Weise, die möglicht wenig Berbitterung hinterlicht, dem Etrekt beizulegen. Die Generalkom-misston hat sich denn auch sofort dereit erklärt, dem Bunsche des Reichskanzlers Aech nung zu tragen und Vertreter zu den Berhandlungen zu entsenden. Es ist ihr gar nicht in den Sinn gekommen, daß sie durch die Beteiligung an den Berhandlungen ihre Reutralist verleben konne. Durch ihre Beteiligung wäre es möglich gewesen, auch Bertreter der Streiken den in ihrer Eigenschaftlichen Organisation an den Berhandlungen zu beteiligen. Der Bunsch der Streikenden wär: alls im wesenklichen erfüllt worder Streifenden wär: alls im wesentlichen erfüllt worden. Die Bertreter der unabhängigen Gogialdemokratic lebnten es aber ab, eine offizielle Bertretung der Generalkommission hingumgieben. Sie verzichteten lieber auf jede Berhandlung, als daß sie diese Konzession gemacht hätten.

Die bier jum Musbrud gefommene Auffaffung ift es, die für die Stellungnahme der Bertreter der unab-

hängigen Sozialbemofratie ausschlaggebend war. Wir bitten Sie, von diefer Richtigstellung Ihrem Blatte Rotis nehmen zu wollen.

Dochachtung &voll

Die Generalfommiffion der Gemertichaften Deutschlands.

> B. Bauer, Mitglied bes Reichstags."

Die Generalkommission der Gewerkschaften hat durch ihre gange bisherige Kriegspolitit die Digftimmung weiter Arbeiterfreife hervorgerufen. Die Reutralitätserklärung hat bem Gangen erft die Krone aufgesett. Es ist baber nur zu begreiflich, daß viele Arbeiter von den Legien, Bauer usw. als "ehrlichen Matlern" nichts wissen wollten. Die Bertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie haben sich nur zum Sprachrohr ber Arbeiterstims mung gemacht. Aber es entspricht burchaus ber Geistesverfassung ber Gewerkschaftsgrößen, wenn sie jest ihre Pfeile gegen die Unabhängige Sozials bemotratie richten. Und sie sind sich dabei des Beis falls ber Mächte, an beren Bohlwollen ihnen mehr liegt als an bem tonsequenten Eintreten für proletarische Forberungen, sicher. Aber fie können gewiß fein, dag ihre Kriegspolitit und ihre Reutralitätserflärung wie auch die Rolle, die ihre Warionetten innerhalb ber Streifbewegung gespielt haben, in ben Gewertschaftsversammlungen noch auf lange hinaus Gegenstand von lebhaften Erörterungen fein werben.

Frangöfische Varieitagungen.

Die Ständige Berwaltungskommiffton der fran-gofischen sozialiftischen Bartel bat für den 17. Gebruar eine Tagung des Nationalrats gusammenberufen mit folgender Tagesordnung:

1. Budget ber Partet für 1918.

2. Die fogialiftiiche Interalliiertentonfereng.

S. Allgemeine Tätigkeit der Partei und Anwen-bung der Resolutionen des Rongreffes vor Borbeaux, befonders in beaug auf

a) die Magnahmen, um die parlamentarifche Aftion der Bartei mabrend bes Krieges gu vereinbeitlichen;

b) die Borbereitung des neuen Bablregimes.

Rurz vor dieser Sigung des Nationalrats wird eine Konserenz der Parteiminderheit stattsinden. Am 16. Januar war das Aftionskomitee der Minderheit ausammengetreten. In dieser Besprechung sind fol-gende Beschilfle gesast worden:

1. Die Minderheit wird fic an der sozialistischen Interallicertentonfereng nur beteiligen, wenn die rufische sozialistische Vartei und die offizielle italienische Vartei sich auf ihr vertreten lassen.

2. Die Minberbeit wird am 16. Februar gu einer Nationalkonferens aufammentreren. Diese Ronferens wird in Anbetracht beffen, daß am Tage darauf ber Nationalkat tagt, in Paris stattfinden.

Sodann wurde noch folgende Tagesordnung befcloffen:

"Angefichts ber Berhaftung ber Genoffin Col-liarb, die mehreren Berhaftungen fosialiftifcher und gewertichaftlicher Mittampfer und Mittampferinnen

lung als daß fie Biefe Kongeffion gemacht batten. Die Berliner Stadiverordneten batten fich in ihrer Das Berhalten entspricht durchaus der von unab-hangiger Seite betriebenen Seite gegen die Gewerf- abhängigen sozialdemofratischen Fraktion zu beschäf-

men. In München wurde unter anderen der Schriststedakteur Kurt Schriststedakteur Kurt Streikenden verbreiteten Flugblait beißt es:

Streikenden verbreiteten Flugblait beißt es:

Sorgt dafür, daß die Gewerkschaften unter den ging dahin, daß der Magistrat bei den zusändigen Behörden vorstellig werden soll, die Kriegsgerichtsneteil in Käln.

Kriegsgerichtsneteil in Käln.

Kriegsgerichtsneteil in Köln der Gemen Mittwoch nachmittag wurde in Köln der Arbeiterversammlungen. Diese Habiterversammlungen. Diese Habiterversammlungen den Arbeiterversammlungen, diese Todder Verster Geinde des Massenstelligen Agenten der Regterung, diese Toddurch den Arbeiterversammlungen den Arbeiterversammlungen den Arbeiterversammlungen.

Dreher Bernhard dammer and seinem Betrieb heraus den Arbeitern vichts du suchen unter den tämpsen den Arbeitern vichts du suchen vorzunehmen. Die bürgerlichen Redner erfannspalen. Die bier aum Ausdruck gesommene Aussalung ist.

Die bier aum Ausdruck gesommene Aussalung ist. im 11. Kommunalwahlbegirf hingewiesen. Es sei da-burch den Kommunalwählern unmöglich gemacht, zu den Fragen der Kommunalwahlpolitik Stellung zu nehmen, auch die Kandidatenausstellung in regelrechter Form vorzunehmen. Die bürgerlichen Redner erkannten ben Grundgebanten bes Antrages an, beantragten aber eine andere Formulierung, nach der der Magistrat ersucht wird, vorstellig au werden, daß nach Ausichrei-bung der Stadtverordnetenwahl Kommunalwähler-versammlungen zur Ausstellung der Kandidaten und Besprechung der Wahl zugelauen werden. Namens des Magistrats erklärte der Oberbürgermeister, daß nach der Etädteordnung dem Magistrat wichtige Be-tungille über den Vollaug der Masil übertragen sied nach der Stadteordnung dem Raginrat wichige Sefugnisse über den Vollzug der Bahl übertragen sind. Ans diesem Grunde habe anch der Magistrat ein lebhaltes Interesse daran, daß die Bahl sich frei und unbehelligt vollziehe. Deshalb werde der Magistrat sich gern dem Auftrage unterziehen. Der Antrag gelangte nach Ablehnung der Formulierung unserer Genossen in der von den dürgerlichen Fraktionen beantragten Gorm gur einfrimmigen Unnahme.

> Ein anderes Schidfal batte ber zweite Untrag, ber folgenden Bortlaut hatte:

- 1. Die Stadtverordneten-Bersammlung protestiert gegen die völlig unbegrundete und die weitesten Rreise der Bürgerichaft emporende Aufhebung des Vereins- und Bersammlungsrechts der firetfenden Arbeitericaft,
- 2. Der Magiftrat wird ersucht, schleunigst alle Mag-nahmen gu ergreifen, um der Berliner Bürger-icaft wieder die Ausubung des Bereins- und Berfammlungsrechts gu ermöglichen.

Genoffe Went von der Unabhängigen Fraktion begründete den Antrag. Er wies auf die Friedensaftion der Berliner Arbeiterschaft bin und betonte,
daß den Arbeitern das Recht genommen worden sei,
zur Beratung ihrer Angelegenbeiten sich zusammenzustnden. Dieses elementare Bersammlungsrecht set verfassungsmößig und geseslich setgelegt. Nehme man das, so werde es unmöglich, eine Bewegung in geordneten Bodnen zu balten und gieße nur Del ins seuer. Ein Ausgleich sei dann nicht möglich. Der Magistrat müse ein Interesse an dem großen Teil der Berliner Bürgerschaft nehmen, als welche die Arbeiterschaft erscheine. Der Oberbürgermeister erklätte, das im vorligenden Felle die Sache anders liege, wie bei den Kommunalwählerversammlungen. Mohl könne auch der Magistrat bei Disserenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermittelnd eingreisen, wenn er darum ersucht werde. Das liege aber nicht vor. Im Interesse des Baierlandes richte er an die Berliner Burgerschaft das berglichte und dringendste Ersuchen, alles zu tun, die Arbeit in geordneter Ruhe wieder zu verrichten. verfaffungomägig und gefeglich feftgelegt. Rebme man au verrichten.

herr Caffel und herr Mommfen als Redner der burgerlichen Gruppen erklarten, den Antrag ablehnen gu muffen. Es handle fich um einen politischen Streit. Dierfür ware die Stadtverordnetenversammlung gar nicht guftandig. Als deutscher Mann — fo fagte Berr Mominfen — fonne er dem Antrage feine Zustimmung nicht geben. Das gebore übrigens vor den Reichstag. Die Berantwortung für die Folgen der Ablehnung des Antrages falle gang anderen Leuten zur Laft, als den burgerlichen Gruppen.

Serr Pfanntuch von der abhängigen Fraktion er-tlärte, fich nicht darüber anslaffen zu wollen, ob der Sireit berechtigt iel oder nicht. Der fogtaldemofratische Parteivorftand habe mit der Tatfache zu rechnen, daß der Streit da fei. Und da habe er es für richtig ge-halten, auch feinerfeits an dem weiteren Berlauf mitaumirten, um die Bewegung in geordnete Babnen gu seinerten um die Gewegung in gebronete Sauften gut lenten und für einen regulären Berlauf zu forgen. Das jage er, da doch die Stellung seiner Partei zur Frage der Landesverteidigung bekannt sei. Das bätten seine Freunde durch die Tat bewiesen. Seine Fraktion werde für den Antrag stimmen.

"Angesichts der Berhaftung der Genofin Coftant d. d. d. den einer eichaftlicher Mitkämpfer und Mitkämpferinnen is bedrückt durch das hartnäckige Schweigen der sozialistischen Barlamentsgruppe und der Jentralorgane der Partet, fordert das Komitee für die Berteidigung des internationalen Sozialismus die Minderheitsädgeordneten auf, sowost im Parlament wie in der Partet eine infortige Aftion zu unternehmen, um eine Protefinen Auflächtlichen Judialen Mitgen weise merden müßten, das die Arbeiter an regelreckien Indianalen Sozialismus die Minderheitsädgeordneten auf, sowost im Parlament wie in der Partet eine infortige Aftion zu unternehmen, um eine Protefinen Auflächtlichen Judialischen Kreisbemegung zu entsachen, die Befreiung der Gemofie und Wischnie und Kreisen weisen wie in der Partet eine infortige Aftion zu unternehmen, um eine Protefinen Auflächtlichen Auflächen, die Befreiung der Gemofien um Gefänglich Allenkreit fordert, gesürt ebenfalls wie der Auflächtlichen Indie Auflächtlichen Indien Weisel aufläch Beite Und Kreiter wollen Kreiden, Breiter und Stocken Auflächtlichen Und Kreiter wollen Kreiden, Breiter und Stocken Auflächtlichen Und Kreiter und Erhalt und Kreiter und Erhalt und Kreiter und Erhalt und Kreiter und der Auflächtlichen Au Benoffe Abolf Doffmann legte bar, bag bie Ereig-

Die Reichstagswahl in Niederbarnim.

Die Reichstagswahl im Kreise Riederbarnim die durch den Tod unseres Genoffen Artur Stadthagen notwendig geworden ift, findet am

Donnerstag, ben 14. Märg

Die Auslegung ber Bählerliften beginnt nach einer Befanntmachung bes Regierungspräfidenten am

Dienstag, den 12. Februar. Zum Wahltommissar ist der Landrat des Kreises Riederbarnim, von Bredow, bestimmt worden.

Wahlberechtigt zum Reichstag ist jeder männ: liche Deutsche, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, feine laufende Armenunterstützung begieht und in ber Wahlerlifte eingetragen ift.

Wer fich fein Wahlrecht am 14. Marg fichern will, tut gut, vom tommenben Dienstag ab am Orte in den Gemeindeburos nachzusehen oder nach: feben zu laffen, ob er in ber Mahlerlifte fteht.

Als Kandidat der Unabhängigen sozialdemotratischen Partei ist von den Junktionaren des Rreises der Schriftsteller

Dr. Rudolf Breiticheid

aufgestellt worden.

Es gilt nunmehr, in eine rege Agitation für den Kandidaten der Unabhängigen sozialdemofratischen Partei einzutreten.

Niederbarnim.

Bon Rud. Breiticheid.

Der Termin für die Reichstagsersatwahl im Rreise Niederbarnim ift nunmehr für ben 14. Di ar g festgesett worden. Der eigentliche Mahl: tampf hat also seinen Anfang genommen. Freilich, das ist ein Wahltampf, ber unter gang außergewöhnlichen Bedingungen und unter unerhörten Schwierigkeiten geführt werden muß! Wir find im Rriege, wir leben einstweilen unter dem verschärften Belagerungszustand, wir haben feine Tages: zeitung zu unferer Berfügung, ein Teil unferer besten Hilfskräfte ist uns auf die eine oder andere Beise entzogen.

Richts aber ift bedauerlicher, als bag die Schwierigfeiten noch erhöht werden durch Leute, die uns politisch nahestehen, und nichts ist mir weniger erfreulich, als daß ich mit einer Abwehr gegen Kreise beginnen mug, benen ich nicht rabital genug er-

Da ist zunächst die Bremer "Arbeiter: politit", die u. a. folgendes von mir sagt:

Derr Breiticheid tam von ben Raumannern ber, "Derr Breitscheid kam von den Raumännern her, war bis zum Kriege eine bewährte Stütze des herrn Stampfer, desien Korrespondens er in der Abwesendeit ihres Derausgebers leitete, und ging im Kriege zu den Sozialpazifisten über, an deren Korrespondenz er sich mit Kautöky, Bernstein und Ströbel beieiligte. Man sieht, Derr Breitscheid hat sich entwicket; auch ist er rebebegabt, lieben swürdig, recht von Gerzen pazisitisch, kurz: er ist der Mann, der vor allem auch die bürgerlichen wird."
Riederbarnims zu sich hereitet mir diese Eritik nicht

Offen gestanden bereitet mir diese Kritik nicht allzuviel Schmerzen. Mas ein Sogialpagifift ist, und ob das etwas ganz besonders Verwerfliches fein foll, weiß ich nicht recht. Wenn aber ber Gogialpazifismus ein Berbrechen ift, an dem die Genoffen Bernftein, Rautsty und Strobel beteiligt find, (Die Arbeiterpolitit hatte auch die Genoffen Saafe und Blod nennen tonnen, benn auch beren Namen stehen an dem Kopf der von mir herausgegebenen Korrespondenz), so müßte ich nicht, warum ich mich nicht schuldig besennen sollte. Daß ich steben som ür die Gestenheit, mit der man sie gegen mich erhebt, einigermaßen abgeschwächt wird, und daß ich Aussschied einigermaßen abgeschwächt wird, und daß ich Aussschied einiger absen der burgen bei Stimmen der burgen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der burgen wissen zu gerabe seinigen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der burgen wissen zu gerabe seinigen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der burgen dei einigen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der burgen der einigen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der burgen wissen der wissen zu gerabe seinigen ihrer Angehörigen neuerdings das Gestimmen der Beamen bet die der wissen die der Willer der verreten wie gerabe seit!" Also iprach ein beiterbewegung bedeutet.

Die Schärfe, mit der wir an der Politif der vertreten wie gerabe seit!" Also iprach ein burger sich der Etabtvervordneter zu seinigen konsen abhängigen konsen auch die hiesigen Abstimmen der Beamten haben auch die hiesigen Abstimmen der Beamten kannt eine Stimmen der Beamten der Kritit üben müßen, der Ausstellen und verübeln, aber das muß der der Arbeiter die mich haben auch verübeln, aber das muß der keiner Beiterbewegung bedeutet.

Die Schärfe, mit der wir an der Arbeiter die mich haben auch verübeln, aber der Arbeiter die mich beiterbewegung beiten die die mich haben auch verübeln, aber der Arbeiter die mich beiterbewegung beiterbewegung beiten die die mich haben auch verüben, auch verüben, auch der Arbeiter die mich beiterbewegung beiten auch verüben, auch die die mich haben auch verüben, auch die die mi nur eine fehr private Meinung des Bremer Blat-Mit ben burgerlichen Stimmen hat es bei mir schon fehr ftart gehapert, als ich feinerzeit für die bürgerliche Demofratie tandibierte, und bis auf

Unabhängigen Cozialbemofratie mit einer burchaus raditalen Wahlerichaft einen parlamentariichen Bertreter erhalten foll, ber . . . boch immer auch mahrend feiner fnappen Parteitätigfeit eine verhängnisvolle Reigung gezeigt hat, nach redits zu fteuern."

Sätte Genoffe Mehring biefe Ausführungen gemacht, bevor mich die Bertrauensmänner bes Rreifes Riederbarnim jum Kandidaten mählten, fo wäre nicht viel dagegen einzuwenden gewesen. Dag aber nun nach erfolgter Aufstellung und am Anfang eines Kampfes, ber nur unter Aufbietung aller Kräfte gewonnen werden fann, ein Mann, ber felbst in ber Unabhängigen Frattion bes preugischen Abgeordnetenhauses sitt, unverblumt gur Aufftellung einer Conderfandidatur aufforbert, ift in ber Geschichte ber fogialbemotratischen Bewegung wohl ohne Beispiel. Aber ich überlaffe es ben zuständigen Inftangen, fich mit Mehring über biefen Buntt auszusprechen und beschränke mich auf die Frage, wo und wann ich die verhängnisvolle Neigung gezeigt habe, nach rechts zu steuern. So etwas darf ein Politiker nicht nur behaupten, sondern muß es auch im ein: gelnen beweisen.

Ich habe den dringenden Wunsch, daß uns weitere Auseinanberseyungen dieser Art in ben nächsten Wochen erspart bleiben. Nicht um meiner Person, sondern um der Sache willen. Auf den Ausgang des Wahlkampfes in Niederbarnim sieht nicht nur Groß-Berlin, fieht nicht nur Deutschland, sondern blidt die ganze internationale Sozial-bemokratie. Geht uns der Wahlkreis Stadthagens verloren, fo ift bas ein ich merer Schlag für die Unabhängige Partei und für die Werbetraft ihrer Ideen, und bis auf weiteres möchte ich annehmen, bag auch diejenigen, bie an meiner Berfon Anftog nehmen, Bedenten tragen, für eine Rieberlage die Mitverantwortung gu übernehmen. Es gilt jest für jeben Parteigenoffen und für jeden, der den Regierungs-sozialisten einen Triumph nicht gönnen will, alles für den Sieg eines Kandidaten einzusepen, ber aufgestellt wurde, weil er sich zu ben Grundsätzen bes internationalen Gogialismus be-

Wie es icheint, wollen die bürgerlichen Parteien am Kampfe nicht teilnehmen, sondern als Zuschauer beiseite stehen. Wir haben es nur mit den Regierungs sozialisten zu tun, die neben-bei den unglaublich komischen Trick anwenden, uns als die Quertreiber und die Beriplitterer hinguftellen. Es wird vor allem unfere Aufgabe fein, das hervorzuheben, was unsere Politik von der ihrigen untericheibet und wodurch mir ben Bolterfrieden und ber Bolferfreiheit beffer und wirtfamer ju bienen glauben als jene. Wir haben immer aufs neue die Unvereinbarkeit bessen, was fie die Grundfähe vom 4. August 1914 nennen, mit den Forderungen des internationalen Sozialismus nachzuweisen. Die Grundfäge vom 4. August 1914 — bas ist nicht nur ber Begriff ber Baterlandsverteibigung, wie er von burgerlichstapitalistischer Geite aufgestellt und verstanden wird, das ift der Burgfrieden, das ift der Bergicht auf eine felbständige Politit der Arbeiterschaft, das ift bas Bujammengeben mit ben burgerlichen Barteien, bas ift bas Bertrauen auf eine bem fozialiftiichen Proletariat wesensfremde Regierung, das ift der Glaube an einen Parlamentarismus, der noch bagu nicht einmal diesen Ramen verdient, bas ift mit einem Wort die durch nichts-zu rechtfertigende Rapitulation vor Mächten, die bis jum

unbehaglich zu werben beginnen. Rur bes Beifpiels halber sei ein Auffat erwähnt, den ihr Kandibat, herr Rudolf Wissel, vor einigen Tagen im "Vorwärts" veröffentlichte. Er jammert über die Ausbeutung der Frauen und Kinder in den Be-

daß einer ber fichersten unter ben Wahlfreifen ber | rung als bie Morgenbammerung des Sozialismus begrüßten. Wurde damals nicht gejubelt: Sogia-lismus wohin wir bliden? Das Korrespondenzblatt ber Generaltommiffion ber Gewertschaften, deren Angestellter Berr Biffel ift, ent: dedte, daß der Krieg im Gegensatz zu der bisherigen Auffassung "nicht gesellschaftsauflöfend, sondern im hohen Mage ge-sellschaftsfördernb" wirte. "In diesem Stadium", fo ichrieb es weiter, "ift aber ber Krieg eine Angelegenheit des gangen Bolles, und er ift wie taum ein anderes Ereignis geeignet, fogialiitiich zu wirken."

> Und noch im Jahre 1916, als der erste Rausch doch etwas verflogen sein konnte, pries ein Kollege des Herrn Wissel, Herr Paul Umbreit, in demfelben Korrespondenzblatt die Politik des 4. August: "Sie ift eine Politit ber organifa torischen Sebung und Stärtung ber Wiberstandsfrast unseres Bolfes gegen die Miederringung Deutschlands mit anderen Mitteln als durch die Ueberlegenheit der Waffen. Gie ift in Gumma die Politif beutscher Gelbster-

haltung."

Was will es da bedeuten, daß man fich jest händeringend vor den Trümmerhaufen der Arbeiterichunpolitit ftellt und 3meifel über die hebung und Stärfung ber Wiberftandsfähigfeit unferes Bolles augert? Man jammert hier fo gut wie in ber auswärtigen Politik nur über die Folgen des eigenen Berhaltens und tann fich hier fo gut wie dort nicht dazu entschließen, offen die eigene Schuld an dem Geschenen zu bekennen.

Doch von diesen und anderen Gunden bes Regierungssozialismus wird noch häufig und noch eingehend zu reben fein. Der Sieg über die Feinde ber Arbeiterbewegung ift nur zu erringen, wenn wir grundfätlich andere Wege einschlagen als bie, die fich fälichlich als die Huter alter Traditionen und als die Fortführer und Bollenber der Klaffen-tampfpolitit des Proletariats aufspielen.

Jest gilt es, im Wahlfreise Rieberbarnim ben Rampf aufzunehmen, ber Echwierigfeifen bewußt, aber voller Bertrauen auf ben burch eifrige Arbeit zu erringenden Erfolg und gestärft durch das Be-wußtsein unserer Kraft, das uns gerade die letzten Bochen haben geben tonnen. Betrachten wir es als ein gutes Borzeichen, daß der Wahltag, der 14. März, der Jahrestag des Beginns der russiichen Revolution ift.

Aus der Sewegung.

Die Klage der früheren Borwärts-Redakteure acgen Deren Fischer und den Parteivorstand harrt noch immer ihrer Erledigung. Am 29. Januar war ein erneuter Termin vor dem Kammergericht angesett, der aber wiederum der Bertagung verfiel. Wie lange werden die auß dem "Borwärts" binausgeworsenen Redakteure noch um ihr Recht kämpsen müssen Redaktion vollen Anspruch auf ihr Gehalt, das derr Fischer aufänglich sogar schriftlich angesichert hatte, wenn auch nur dis 1. April. Aber selbst diese Bersprechen löste der von "tiesem sozialen Empfinden" besette Mann nicht ein, er bekam es sogar sertig, ohne jede weitere Rachricht die versprochene Gehaltszahlung einzustellen, so daß die dinausgeworsenen, die sich auf das Bersprechen Fischen Fischen Fischen Fischers verlassen hatten, eines schonen Tages plöhlich vor dem Richts finndem. Auch die seinerzeit dei Ausdruch des Arteges einsehaltenen Gehaltsadzige sind nicht aurückerhatter worden, obwohl das Kausmannsgericht das ausdrücklich als Recht anersant hat. Ingmischen ist einer der Alagenden, Genosie Stadthagen, verstorben. Viellicht kerden die andern auch noch, ehe sie au ihrem Recht kommen. Dann kaun sich der Kormörispersag an den unrechtswäsig por auch noch, ebe fie ju ihrem Rechte fommen. Dann fain fich ber Bormarisverlag an ben unrechtemäßig vor enthaltenen Gelbern feiner früheren Angestellten bereidern.

lern entfernt. Die in jener Stadtverordnetenverfamm lung zur Beratung ftebende Vorlage bot vollauf Ge-legenheit, die Jutereffen der Arbeiter, mahrzunehmen. Statt deffen iprach der Umferner Sänlich gang allge-mein von den Minderbemittelten und von den Kriegsweiteres hege ich einige Zweisel, ob die Bürgerlichen von Niederbarnim mir günstiger gesinnt
sein werden, wenn ich als Kandidat der Unabhängigen Sozialdemofratie vor sie trete.

Crnsteren Charatter trägt schon der Vorsios,
den der Genosse Me h r i n g im Stuttgarter "Soden der Genosse Me h r i n g im Stuttgarter "Sodialdemofrat" unternimmt. Mehring erflärt diejialdemofrat" unternimmt. Mehring erflärt diejialdemofrati ünternimmt.

Jo

Tenerungegulage find nur die Beauffen und Ange- tete dieselben gu Maffemmuartierem ein, fitr die ein ftellten beglittt worden und zwar nach ftaatlichen Arbeiter pro Boche 4 Mf. gablen foll. Die Angelegen- Grundfagen, d. h., nach oben wird am meiften gegeben. heit foll im Reichstage zur Sprache gebracht werden. ftellten begliidt worben und zwar nach ftaatlichen Grundfapen, d. h., nach oben wird am meiften gegeben. Gein Bort der Artite finden die Auchlogialiften an einer folden Teuerungsporlage, in ber Angft, es mit bem Burgertum gu verderben. Gin icarferes Urteil, wic es der Burgerliche falte, konnte gar nicht gefällt werden. Das in der Dant für die Ribelungentreue, mit der sich die Stettiner Regierungssozialisten dem Bürgertum an die Rodschöße hängen und in Ausschüssen für "Bolkskunstabende" zusammensigen, um die Arbeiter, um die sich in Friedenszeiten die Bourgenisse nicht gestörment getigen ihr geführen. gevific nicht gefümmert hatte, gu "bilben". muffen die Umlerner fich ihren neuen Freunden er-tennilich zeigen. Dadurch erwacht der Ronfurreng-neid ber Blodfreunde und außert fich dann in bofem Grollen. Bon den Bürgerlichen angerempelt und von den Arbeitern mit Mißtrauen betrachtet, so fteben die Abbangigen wie begoffene Budel da. Die Stettiner Abhängigen wie begoffene Pudel ba. Die Stettiner Arbeiterschaft wird die treffende Aritif, die in dem Stadtparlament geubt wurde, ihren "Arbeiterver-tretern" später in Erinnerung bringen.

Mus dem Bahlfreis Sanau-Bodenheim-Geln: haufen Orb. Die Regierungofogialiften im Bo freife gaben fich alle erbentliche Dube, um Erfolge haufen-Orb. erringen, aber vergeblich. Trot Anwendung aller Mittel in ihrer Agitation fonnten fie die Arbeiter nicht wantend machen. Dies haben die herren eingesehen und probieren jest ein anderes Mittel nach dem Mufter in verichiedenen Kreifen. Gie haben einen Sefretar angestellt, ber ben labmen Gaul bes Regieverteint angeneur, der den lahmen Gant des Regierungssozialismus wieder laufen lernen foll. Bie die Frankfurter "Bolksstimme" berichtet, ift der Lithograph Jean Rasch aus Langendiebach als Parteijekreiar an-gestellt. Derselbe war eingezogen seit 1915 und im Osten als Soldat. Jest ist er direkt aus dem Heeres-dienst entkassen, wohl durch Reklamation des P. B. Als Ueberraschung bei dieser Anstellung ist zu ver-zeichnen, daß man den frühreren Karteijekreiser Wichael eichnen, dag man den früheren Parteifetretar Dichael Seignen, dag man den fruheren Parieisetreiar Michael Schnabrich, der licher viel bester das Durchhatten predigen kann, so schnöde übergangen hat. Er hätte doch Anspruch darauf gehabt, seine Tätigkeit im Kreise sorieisen au können. Jedenfalls waren doch vichtige Gründe vorhanden, daß man davon Abstand nahm. Jean Rasch ist bekannt als sachlicher Debatter ohne persönlichen Untergrund. Tropalledem wird er das nicht ersillen können, was die Hochleute von ihm verlangen. Die Genossen wolsen nichts von den Führern wissen, die möhrend des Krieges die Anteressen des wisen, die während des Arieges die Interessen des arbeitenden Bolkes preisgegeben haben und heute weiter nichts als die Geschäfte einer kapitalistischen Regierung besorgen. Daher der Rame: Regierungssozialisten. Die Genossen alleroris werden jeht erst recht auf dem Posten sein, um für die unabhängige Partet neue Kämpfer zu gewinnen.

Groß-Berliner Chronik.

Die Gemeindefteuern im neuen Ge-ichaftsjahre werden erneut erhöht werden. Die Finangen der Groß-Berliner Gemeinden find derart, daß mit ben bisberigen Steueraufdlagen nicht ausgekommen werden kann. Im letzen Jahre betrugen die Zuschläge in Berlin 160 Prod., in verschiedenen anderen Gemeinden 170 Prod. Die Kammerer der großen Städte wollen einen Zuschlag von 190 Prod. vorschlagen. Das sind Steuern, welche die Gemeinden haben wollen, um ihre nötigien Ausgaben zu bestreiten. Und das, obwohl die Gemeinden auf allen Gebieten die Ausgaben auf das allernotwendigste eingenand haben. geengt haben.

Biel beiser ernährt als früher sollen iett die Gemeindeschulkinder sein, behauptet dreift und gottessstätig in der letten Sitzung des Bereins für Schulgesundheitspflege der Charlottenburger Schularzt Dr. Strelit; ihr Gesundheitsauftand sei ganz ausgezeichnet. Der gute Mann sollte unsere Armenärzte tragen, wie es in Birklichkeit aussieht, die sind ganz anderer Meinung wie er. Prosesor dildebrandt, der in der Bersammlung reserierte, legte die ungsnätigen Birkungen des Arteges auf das Seclenteden der Kinder dar. Jummer deuflicher werde die durch den Artegezustand verursachte Sibrung des Unterrichtsbetriebes und der Erziehungsarbeit. Für höchst der Berschilch würde Sildebrandt eine Wiederholung der Berschidung auß Land halten, weil von ihr eine erwente schwere Schädigung des Schulbetriebes zu bestürchten sei. Störend hätten auch die Beteiligungen an den militärischen Jugendübungen gewirft, deuen ansangs nicht gern ein Schiler sernbleiben wollte. Die Begeinerung habe längt nachgelassen.

Eine Kriegsdentmunge hat der Berliner Magiftrat von bem Bildbauer Klimich aufertigen laffen, die allen benen als Anerkennung übermittelt werden foll, die mahrend des Arieges im ehrenamtlichen Dienste auf den verschiedensten Gebieten der lichen Dienste auf den verschiedensten Gebieten der Kriegswohlschrispslege sich betätigt haben. Eine solche Anerkennung ist fürzlich bereits allen den Damen überreicht worden, die vom Anbeginn an in der städtischen Bolksspeisung und der Schulkinderspeisung ehrenauntlich gearbeitet haben. Die Damen erhielten eine Broiche geftiftet.

In Spandau ift es swifden der Stadtvermal-tung und ber Militarvermaltung ju Differengen ge-tommen. Anlag dagu gibt die vom Fenerwerfslabo-ratorium veranlagte Berwendung von ftabtifchen Schulen zu Wohnungszwecken. Durch die in die vielen Tausenbe gehende Arbeiterzahl in den Königlichen Berkkätten herricht in Spandau große Wohnungspot, der abgeholfen werden soll. Die Stadt hatte vorgeschlagen, den Offizieren nahezulegen, sich in Charlottenburg Wohnungsmöglichkeit zu ichaffen, um dadurch Luft zu bekommen für Unterbringung von Arbeitern. die Stadt nicht glaubte entbehren gu tonnen und rich geftoblenen Ontes gefunden.

Gine aut ausgestattete mer hatte der Kausmann Jacques Borchardt sich zugelegt. Und weil er seinen Hausmeister beschuldigte, der Speisekammer einen Besuch abgestattet zu haben, zeigte dieser den Rausmann als Hamster an. Bei einer Durchsuchung wurden gesunden: 2 Zentner Hasermehl, 21/3 Zentner Gerstengraupen, 65 Pfund Weizermehl, 56 Pfund Honiz, 14 ganze Schinken im Gewicht von über 120 Pfund, 45 Pfund beite Schlackwurft, 80 Pfund Butter, 6 große Tövie Schweineichmalz, 22 Pfund Reis, 21 Pfund Anssieedbohnen, 150 Eier und andere schöffengericht batte ihn seinerzeit zu 5300 Mark Geldkrafe verurteilt. Außerdem waren jene Schöfe eingezogen und der "Bumba" zur Verfägung gestellt worden. Ein Einspruch gegen das Urteil wurde vom Landgericht verworfen. Die Höckpreise hätte B. beim Einkauf überschritten. Der Staatsanwalt bezeichnete B. als Hamster in Reinkultur. Bei einem solchen Vorrat läßt sich schon durchfalten. mer hatte der Raufmann Jacques Borchardt fich au-Borrat lagt fich icon burchhalten.

Der Berfehr in Groß-Berlin foll ver-teuert werben. Gine Rommiffion des Zwedverbandes arbeitet an einer Tariffestfehung für die Stragenbahn, mahrend in der Eifenbahndirektion ein Dreigonentarif für die Stadt- und Ringbahn ausgearbeitet wird.

Ermordet aufgefunden wurde vorige Boche ein 60 Jahre alter Schuhmachermeister in seinem Keller an der Friedrichsgracht. Die Täter find noch nicht ergriffen.

Ein tragifches Ende hat eine Arbeiterfrau Schröder aus der Roftoderftrage 28 gefunden. Der Mann ber Fran Schröder fteht im Gelde. Glinf Rinder find ju verforgen. Das ift heutzutage nicht Die Brotrationen und die Rartoffelrationen find fehr fnapp. Der Bunger foll befriedigt merden. Da fam die Mutter wie fo viele andere Mütter auf den Gedanten, von auswarts fic Rartoffeln zu versichaffen. Mit anderen Frauen fuhr fie in die Proving nach der Oftpriegnis. Auf einem Rittergute Behlow batte fie Glud, einen balben Zentner Kartoffeln gu erhalten. Spat abends trat fie mit ihrer Laft den Beg nach der nächten Bahnstation Wattke an. Starke Schneewehen führten sie vom Bege ab auf die Felder, wo die um ihre Kinder so besorgte Mutter schliehlich erichöpft zusammensank und vor Mattigkeit einschlief. Die Schneedecke wurde ihr Leichentuch. Bergeblich warteten zu Hause die Kinder auf ihre Mutter, sie kam nicht. Bom 11. Januar ab suche die Polizei voch der Fermitien pergeblich. Von 14. Von 15. Von 16. Von 16 der Bermisten vergeblich. Jest fand ein Juspettor bes Gutes, von feinem Sund aufmerksam gemacht, die tote Frau Schröder mit ihren Kartoffeln im Graben ausammengesunken. Auch ein Opfer des Krieges!

Beugengefuch. Personen, die am Sonntag, ben 25. Rovember, gesegentlich der Friedenskund-gebung gesehen haben, wie in der Kaiser-Bilhelm-Straße ein Mann von kleiner Statur mit dunkelgrauer Joppe und weichem but verhaftet murbe, ind. befondere, ob die Berhaftung von uniformierten ober nicht uniformierten Beamten erfolgte, werden gebeten, hre Adressen an das Buro des 4. Kreifes, Stralauer

Plat 10/11, gelangen gu laffen. Die Stadtverordnetensitung in Schöneberg beschäftigte sich am 4. Februar nach Einführung des bisberigen Kämmerers Machowicz in das Amt des Bürgermeisters größtenteils mit Rachbewilligungen und Genehmigung notwendiger dausbaltsüberschreitungen. Bei Gewährung einer einstelle haltsüberschreitungen. Bei Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage an die städtischen Arbeiter
und Angestellten beantragte Genosse Bernstein, diese
Zulage mit Rücksicht auf die unberechenbar sich sieigernde Teuerung in halbjährigen Berioden festauseigen, er zog jedoch diesen Antrag zursich, als durch
Stadtrat Molfenbuhr und Stadtverordneten Mohs
ausgeführt wurde, daß der Grundlohn der Arbeiter
sowieso eine größere Erhöhung erfahren soll. Genosse
Bernstein behielt sich jedoch erneutes Borgehen vor,
falls diese Zusage eiwa ungenügende Erfüllung sinden
sollssträften Bleiden vorderhand besiehen, jedoch sind
Kommissionsarbeiten in dieser Richtung vorgesehen.
Ein wichtiger, von der unabhängigen sozialdemokratischen Stadtverordnetensraftion eingebrachter Autrag Ein wichtiger, von der unabhängigen sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion eingebrachter Autrag bat die Unterstühung anch aller Mitglieder der sogenannien "sozialdemokratischen Mehrheitsvartei" gesunden. Derselbe lautet: "Die Stadtverordneteuversamming wolle beschließen, den Magistrat zu erluchen, im Namen der städtischen Körperschaften bei der Reichsregierung, dem Preußischen Minister des Innern und dem Oberkommando in den Marken Beschwerde dagegen zu führen, daß beim Ausstande der Arbeiterichaft Groß-Berlins zugunsten des Friedens ohne Annerionen und Kontributionen den Arbeitern und beren Vertrauensseuten durch Unterdrädung des Bereins- und Versammlungsrechts jede ordnungs-Bereins- und Bersammlungörechts jede ordnungs-mäßige Beratung aum Schaben der Allgemeinheit un-möglich gemacht wurde." Dieser Antrag wird in der nächften Stadtverordnetensitzung beraten werden.

Ans der Beit.

Ein Lehrer-Chepaar als Einbrecher. In dem schlesischen Städichen Torgau ist das Lehrer-Chepaar Leopold wegen zahlreicher Einbrüche verhaftet worden. Die beiden waren seit langer Zeit gewerdsmäßig auf Einbruch und Raub ausgegangen. In-großem Umsange betätigte sich der Lehrer als Kaninchendieb. Seine Schüler ließ er in der Zeichenstunde die elter-lichen Kaninchenställe auszeichnen; ans den Zeichnungen unterrichtete er sich über die Möglichseit eines Einbruchs und darüber, ob sich der Einbruch lohnen werde. Allmählich hatte sich der Berdacht gegen das diedische Chevaar is verdichtet, daß zu einer Daussuchung ge-Diesem Borschlage ichlos das Feuerwerfslaboratorium Allmählich hatte fich der Berdacht gegen das diebische sich nicht an. Es verfügte vielmehr über den Lopf der Chepaar io verdichtet, daß zu einer Haussuchung gestadiverwaltung hinweg über bestimmte Schulen, die ichritten wurde. Dabei wurde eine große Menge

Arbeiter-Bildungsichule.

Schidlerstraße 6. Eingang durch bie fleine Tur im Gifengitter.

Begen unvorhergeichener Berbinderung des Ben. Brip Runert mußte am Conntag, den 3. Februar, ber vierte und lette Bortrag über das Thema: Die Runft des Borniprechens, ausfallen Der Bortrag wird am Conntag, den 10. Februar, abende 8 Uhr, nachgeholt.

Der Bortragsguffins der Genoffin Rate Dunfer über Ergichungsfragen beginnt fomit erft Sonntag, den 17. Februar.

Der Dienstag-Rurfus des Ben. Eduard Bernft ein über das Bolferrecht nimmt jest wieder feinen regelmäßigen Forigang.

Pereins-Peranstaltungen.

Freireligible Gemeinde Berlin.

Sonntag, ben 10. Februar, vorm. 911hr, Bappel-Mueel5/17; Meutölln, "Jealkafino", Beichfelftr. 8; Oberschöneweibe, Wilhelminenhofitr. 48 bei O. Bamp: "Freireligiöse Borlefung". — Borm. 10½ Uhr, Al. Frantpurterftr. 6: Bortrag von Derrn Ernst Däumig: Wanderungen durch die Kirchengeschichte. XV. Pietistische, orthodoxe und liberalisierende Errönungen in der evangelischen Staatstirche. — Göste

Jugendweihe in Reutolln.

Die Jugendweihe in Reutolln findet am 25. Marg ftatt. Meldungen find im Buro, Redarstraße 3, zu machen. Bur Teilnahme ist jeder berechtigt ohne Rudsicht auf Parteizugehörigkeit. Es wird gebeten, die Meldungen baldigft zu erstatten.

Aus den Organisationen.

Stralau. Der gemeinsame Zahlabend findet am 13. Februar 1918, abends 8½ Uhr, bei Franz Schulg. Martgrafenbamm 6, statt und erwartet in Rücklicht auf die bedorstehende Reichstagswahl gahlreichen Besuch Die Bezirksleitung.

Spandau. Mittwoch, ben 18. Februar, Bahlabend bei Benbt, Bichelsborferftr. 5.

Quittung.

Bur Barteigmedie: Rranguberfchug Ctabtbagen von ben Rollegen und Rolleginnen ber Firma Schwarztopff, Zinnowigerstraße, 403,30 Mt. 7 Feldgraue aus Warichau 25.50 Mt 25 Mt. von Sausbienern ber Teppichverwertungs-gefellschaft für die Opfer des Massenstreits burch B. Burg-hardt. Feldpost Schl. durch Better 3 Mt. Für den Brefsefonds: Feldpost Rühne 2 Mt.

4. Kreis. Für die Partei: Ueberschuß von der Krangspende des Genoffen Stadthagen von den Arbeitern und Arbeiterinnen der Auer-Gesellschaft, Abt. B., burch D. Lehmann 200 Mt.

Sonntag, ben 10. Februar 1918, nachm. 3 21hr:

Woblialigkeits-Sowimmfeit

ber Arbeiter-Schwimm-Bereine Rord, Welle, Freiheit, Gub=Dft

im Stadtbad Reukolln, Ganghoferftr. Da.

Diergu labet freundlichft ein

Der Schwimm. Ausschuß.

Für bie bei ber Beerbigung unferer lieben Mutter

Smilie Simonshi

und erwiesene Teilnahme und für die schöne Kranzspende der 11. Abreilung (8. Kreis) sprechen mir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Emil Pfigner und Frau.

Dem Andenken unserer auf dem Rriegs-ichanplat gefallenen Genoffen!

Wahlverein Menkölln.

Am 27. Dezember 1917 verfrarb als Opfer bes Belitrieges unfer langfahriger Barteigenoffe und Funttionar, ber Studateur

Albert Kohl

Bergitr. 52/58, 17. Begirt.

Chre feinem Andenten!

Madruf.

Sozialdem. Wahlverein Nieder-Barnim. Begirh Lichtenberg.

Mm 18. Januar verftarb nach langem Beiben unfer Genoffe, ber Gaftwirt

Baul Behring Gartnerftrage, 1. Biertel, 15. Gruppe, im Alter von 46 Jahren.

Chre feinem Unbenfen!